Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

Gespenster

Das Handwerk des Schreibens hat auch seine Veteranen, obschon die Lebenserwartung auf diesem problematischen Gebiet menschlichen Tuns eher bescheiden ist. Und Veteranen haben die Neigung, wieder häufiger als in den Jahrzehnten zuvor Tuchfühlung zu suchen. Jeder Tag könnte der letzte sein.

Meinen Freund und Kollegen Gilbert aus Paris, mit dem ich die Befreiung Frankreichs und das Ende des Krieges erlebte, treffe ich jetzt regelmässig in Genf, wo wir ohnehin Berufliches zu verrichten haben. Diesmal, Mitte Mai, erzählte er mir vom nationalen Gedenktag, der eine Woche zuvor Frankreichs politische und militärische Crème im Pariser Panthéon zusammengeführt hatte. Dort ruht Jean Moulin, der erste Präsident der Résistance.

Es waren aber nicht die feierlichen Politiker und die Generäle in Gala, die Gilbert zu seinem Bericht veranlassten, sondern drei unvorhergesehene und auch keineswegs erbetene Gäste dieser auf Hochglanz polierten Feier. Mit ihren schäbigen Kleidern lieferten sie den denkbar grössten Kontrast zum staatlichen Ritual, und die Polizei wagte nur nicht einzuschreiten, weil sie ihre zerschlissenen Résistance-Fahnen mit sich führten. Widerstandskämpfer von damals konnte man ja wohl kaum festnehmen, auch wenn sie das Bild der Spitzengesellschaft erheblich trübten. Das denn doch nicht!

Gilbert schob seine Brille auf die Stirn, blickte mich nachdenklich an und hob dann sein Glas: «Tu te souviens?» Ja, natürlich. Wie hätte ich diese Wochen vergessen können? Da waren sie noch alle gleich, die Résistants, und die Gala kam erst später. Jetzt beherrscht sie den Staatsakt, und die drei alten Widerstandskämpfer mit ihren Bérets sind wie Gespenster aus einer versunkenen Welt. «Sie stören», sagte Gilbert, «ihre eigene Feier.» So ist es. Für Rituale sind die Würdenträger zuständig.